

personalien

Kurt Waldheim, 69, österreichischer Bundespräsident mit Erinnerungslücken, lud zum „musikalischen Nachmittag mit anschließendem Empfang“ und erteilte, wie schon im vergangenen Jahr, wieder Spott bei seinen Gästen in Cut und Cocktailkleid. Während 1986 die „Verleumdungsarie“ aus Gioacchino Rossinis „Barbier von Sevilla“ gegeben wurde, folgte diesmal dem Mozartschen Jagdquartett eine Arie aus der Smetana-Oper „Die verkaufte Braut“. Titel: „Endlich allein“.

Jacques Chirac, 55, französischer Premierminister, übte sich in Solidarität mit dem vom Schweizer Käseskandal in Mitleidenschaft gezogenen heimischen

Käseproduzenten. In Besançon, Heimat des französischen Vacherin, zeigte er sich „stark schockiert über die Hetzkampagnen gegen unseren Käse“ und stellte Gegenmaßnahmen in Aussicht. Käse sei schließlich ein Stück Zivilisation, das Frankreich der ganzen Welt geschenkt habe. Sprach's und packte demonstrativ ein Riesenexemplar des Weichkäses ein – als Mitbringsel für seine Frau Bernadette.

William S. Burroughs, 73 (Photo), für seine bizarren Erzählungen („Naked Lunch“) bekannter amerikanischer Autor, bleibt auch bei seinen gelegentlichen Abstechern in die Welt der bildenden Kunst seiner Natur treu. Die Ergebnisse seiner eher zufälligen Begegnung mit der zweiten Art sind derzeit in einer New Yorker Galerie zu besichtigen: Während einer seiner schöpferischen Pausen probierte Burroughs eine neue Schrotflinte aus und schoß im Garten auf eine Farbdose. Die Farbspritzer auf der dahinterstehenden Wand überzeugten den Schriftsteller, der, selbst 15 Jahre heroinabhängig, noch vor Timothy Leary, dem amerikanischen Rauschgift-Guru, als Drogenpapst galt, auf Anhieb: „Es war viel besser, als ich erwartet hatte.“ Die ver-

schmierten Sperrholzplatten erhob Burroughs zur „Schieß-Kunst“, obwohl sie nach eigenem Bekunden nicht viel mehr sind als Hand-Werk: „Was mich inspiriert, kann ich nicht sagen. Ich lasse mich einfach von meiner Hand führen.“

ZITATE

„Nun möchte ich ihm empfehlen, die österreichische Staatsbürgerschaft anzunehmen, denn hier könnte er wenigstens noch Präsident werden.“

Werner Schneyder, Kabarettist, über **Werner Höfer**.

★

„Es ist sicher, daß sich Bernhard und Jochen Vogel duzen. Aber es ist nicht sicher, ob sich Jochen Vogel im Selbstgespräch nicht doch siezt.“

Wolfgang Roth, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion.

★

„Ich habe mich in Voraussagen über Währungsrelationen noch nie geirrt. Einfach deshalb, weil ich keine abgegeben habe.“

Hermann Josef Abs, Ehrenvorsitzender der Deutschen Bank.

★

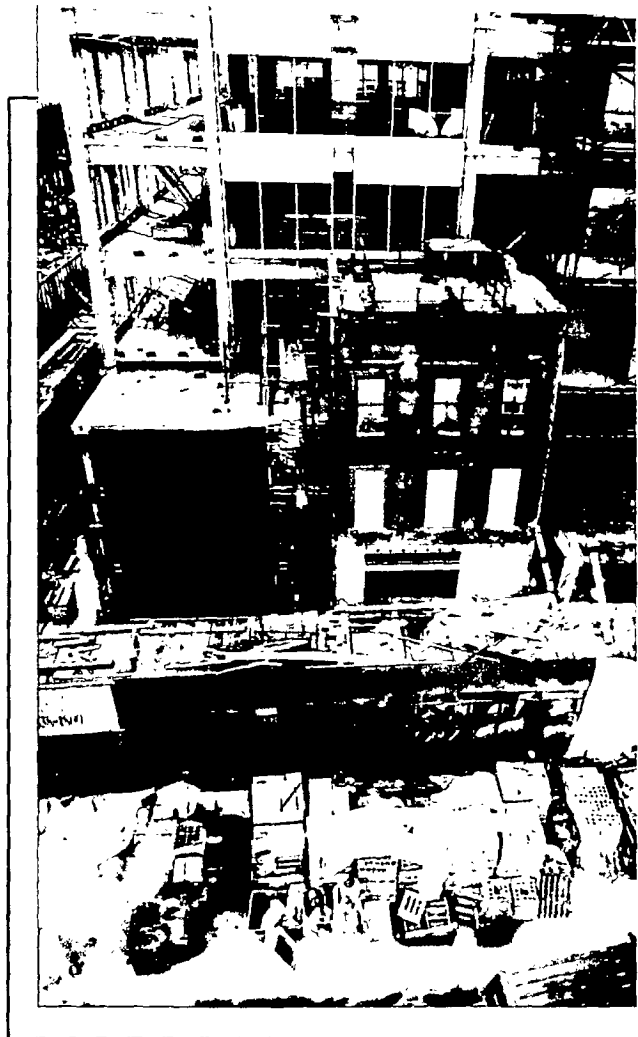
„Daß die Scheidung noch kurz vor Weihnachten über die Bühne ging, war für mich das schönste Geschenk zum Fest.“

Gerd Wiltfang, Springreiter, über das Ende seiner zweiten Ehe.

★

„Mit jungen Leuten wurde ich schon immer fertig. Nicht grundlos bin ich HJ-Führer im richtigen Packviertel Ehrenfeld/Nippes gewesen.“

Peter Rentergent, Ex-Präsident des „Kölner Eishockey Clubs“, auf den Vorwurf des stümperhaften Führungsstils.



Dino De Laurentiis, 68, in New York lebender italienischer Filmproduzent, konnte mit seiner eigenen Firma an frühere Erfolge, die er mit Monumentalwerken wie „Die Bibel“ und „Krieg und Frieden“ feierte, nicht anknüpfen. Die vor gut zwei Jahren gegründete „De Laurentiis Entertainment Group“ geriet so tief in die roten Zahlen, daß dem Chef nur noch der Rücktritt als Präsident blieb. Neben persönlicher Verschwendungssucht wurden ihm schwere Management-Fehler vorgeworfen. Von den zwölf im Jahre 1986 produzierten Filmen spielten nur zwei mehr als zehn Millionen